

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorauszahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Beizeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergehalte (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 9.

Sonntag den 3. März.

1901.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Der zweite Buedbrief, der bekanntlich den preussischen Handelsminister Brefeld als einen Mann nach dem Herzen der Herren vom Zentralverband der Industriellen schildert, kam vor kurzem im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache. Dort wo keine Sozialdemokraten sitzen, hatte der Minister sich eine Besprechung des Briefes bestellt. Der als Ministerhandlanger bekannte Freiherr v. Zedlitz gab denn auch am 19. Februar dem Minister die Möglichkeit, sich über den Brief Bued's auszusprechen.

Bued hatte in seinem Briefe an den Kommerzrat v. Gähler die sozialpolitische Stellung Brefelds folgendermaßen charakterisiert:

Primo loco ist er von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sich die Lage der arbeitenden Klasse gegen früher ganz außerordentlich gebessert habe, daß sie als eine vollkommen befriedigende bezeichnet werden müsse und daß die von gewisser Seite ausgehenden Klagen über die traurige Lage der Arbeiter ein Unfug sei. Daher sei er dafür, jetzt in dem Laufe der sozialpolitischen Gesetzgebung mehr Ruhe eintreten zu lassen, und das sei auch die Ansicht des Kaisers.

Und er fügte dem dann hinzu: „... so weit ich die Sache zu übersehen vermag, können wir mit dem Tausch wohl zufrieden sein. Wir schieben, ich möchte fast sagen, in freundschaftlicher Weise, er ersuchte, auch ihm im gegebenen Fall mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und stets zu ihm zu kommen, wenn wir irgend etwas haben.“

Was hatte nun der Minister auf diese „Charakterisierung“ zu sagen? In recht ungereimter Weise suchte er seine Unterredung mit Bued als eine keineswegs wichtige hinzustellen. „Es kann möglich sein, daß ich mich schief ausdrücke, daß ich mich verheißelt habe und daß Herr Bued sich verheißelt hat.“ mit dieser abgeschmackten Redensart leitete er seine Rechtfertigung ein, ohne zu bedenken, daß diese Redensart im Volke als ein Zugeständnis aufgefaßt wird.

Im Reichstage hätte man den Minister ausgelacht und ihm die Ehren gewaschen für seine Rückwärtserei, aber freilich, dahin gehen die preussischen Minister nicht gerne, sie wollen dort nicht den Kugelfang machen, wie der Justizminister v. Schönstedt bei einer anderen Gelegenheit sagte. Wo der Chor der Landräte haust, im Dreiklassenlandtag ist ein Minister um so angesehener, je reaktionärer er ist. Dort konnte Herr Brefeld über den Buedbrief ungehindert und ungemindert seine Gedanken laufen lassen. Nicht einmal von freisinniger Seite wurde dem Herrn Minister erwidert, der sich dann von dem Vorwurf, daß er die sozialpolitische Gesetzgebung hemmen werde, mit der Vorführung seiner Verdienste folgendermaßen zu reinigen suchte:

Seit Eintritt in das Amt bin ich mit Arbeiterfürsorge beschäftigt; ich nenne den Arbeiterschutz, die Vermehrung der Fabrikarbeitskräfte, den Arbeitsnachweis, die Wohnungsfürsorge, alles das ist Gegenstand der eingehendsten Wirksamkeit meines Ressorts gewesen. Eine Kommission, an deren Spitze Herr Unterstaatssekretär Lohmann steht, ist seit einigen Jahren damit beschäftigt, das gesamte Material zu sammeln; und das soll die Grundlage für eine größere Denkschrift bilden. Es hat mir also vollständig fern gelegen, etwa die Meinung zu hegen, als sei die Arbeiterfürsorge abgeschlossen.

Wenn Herr Brefeld in den Reichstag kommen wird, dann wird er die Antwort auf diese Ausschneiderei erhalten. Uebrigens ist es doch jedermann klar, daß er keinen Augenblick länger Minister bliebe, wenn er nicht mehr in der Sozialpolitik bremsete. Deshalb kam ja gerade er an die Stelle des Herrn v. Berlepsch, den die Unternehmer stürzten, weil er nicht hemmend genug in der Sozialpolitik eingriff, wie das so hübsch Herr Bued im Brefeldbriefe ausdrückt. (Siehe Nr. 4 des Tabak-Arbeiters.) Brefeld hat sich in den Augen der Unternehmer als Bremsminister bewährt, daher singt ihm Bued hohes Lob.

Wir behaupten, daß Herr Brefeld unter allen preussischen Ministern der reaktionärste ist, der den Arbeitern aus eigener Entschliebung nie entgegenkommen wird. Solche Minister sind eben nur möglich unter einem Dreiklassenwahlsystem. Der Landtag gefällt ihnen, den Reichstag scheuen sie. Aber dran kommen sie deswegen doch. Auch Herr Brefeld wird wegen des Bued-Briefes noch dran kommen. Suchte er sich im Landtage schon

vorher zu decken, so ist ihm das mißglückt. Wie wir gezeigt haben, hat er die Angriffsfläche gegen sich nur noch verbreitert. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Rundschau.

„Vorläufig“ wollen sich die Agrarier wohl mit den von ihnen vorgeschlagenen Hungerzöllen begnügen; aber nur vorläufig; später kommt es noch ganz anders. Im Organ des Bundes der Landwirte, der Deutschen Tageszeitung, wird die Getreidezollerhöhung als eine Abschlagszahlung behandelt und offen gesagt:

„Da aber der Antrag Kanitz abgelehnt ist und da wir nicht annehmen können, daß er jetzt mehr Gegenliebe finden würde, sind wir gezwungen, uns vorläufig mit einem minder wirksamen Mittel zu begnügen und das ist eben die Erhöhung der Getreidezölle.“

Aus taktischen Gründen soll einstweilen der bekannte Antrag Kanitz nicht in die Debatte geworfen werden: „Wir halten es aber für geraten, dann den Antrag Kanitz jetzt aus der Erörterung zu lassen und unsere Kraft auf die Erreichung des Zieles der Getreidezollerhöhung vollständig zu konzentrieren.“

Die agrarische Taktik ist also: Vorläufig die Zollerhöhungen und bis dahin möglichstes Stillschweigen über die weiteren Pläne. Sobald aber die Zollerhöhungen erreicht sind, geht das Geschrei nach dem Antrag Kanitz wieder los. Das muß allen denen die Augen öffnen, die in dem Wahne leben, durch die Zollerhöhungen Ruhe und Frieden mit den Agrariern erkaufen zu können.

Fürsorge für Arbeitslose. Die in Hannover von einer Versammlung der Arbeitslosen gewählte Deputation hat von der Stadtverwaltung die Zusage bekommen, daß verschiedene städtische Arbeiten, die sonst noch länger liegen blieben, sofort in Angriff genommen werden sollen, so daß dadurch eine ganze Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung finden würden.

In München haben die sozialdemokratischen Gemeindevertreter an den Magistrat die Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen er zu treffen gedenkt, um der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit möglichst zu steuern durch Ausführung von Notstandsarbeiten zc., bezw. ob er eine ähnliche calamität, wie sie gegenwärtig herrscht, künftighin durch rechtzeitige Inangriffnahme von sogenannter Winterarbeit hintanhalten will. Zugleich ersuchten sie den Magistrat, ob er es nicht für thunlich erachtet, umgehend eine Arbeitslosen-Zählung durch das städtische Arbeitsamt, wie das in Stuttgart geschieht, vornehmen zu lassen.

Vergebung von Arbeiten durch den preussischen Staat. Für Vergebung der Arbeiten im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung, der Staatsbahn- und Bergverwaltung im Königreich Preußen werden die Bedingungen bekannt gemacht. Die Streik Klausel ist in diese Bedingungen nicht aufgenommen. Freilich werden wir auch noch lange warten können, ehe sich preussische Verwaltungen entschließen, den für sie Arbeiten ausführenden Unternehmern die Löhne und Arbeitsbedingungen nach den Gewerkschaftsbeschlüssen vorzuschreiben. Ueber die Sicherung der Arbeiter gegen die Betriebsgefahren sind einige flüchtige Vorschriften gegeben.

Rußland. In der Stadt Grodno brannte die Scherewskische Tabakfabrik nieder, welche 1429 Arbeiter beschäftigte und einen Jahresumsatz von mehr als zwei Millionen Rubel hatte.

Minister und Arbeitervertreter in England. Während in Deutschland der Empfang von Delegierten der organisierten Arbeiter an amtlichen Stellen ein sehr seltener Vorgang ist, gewähren englische Minister den Arbeitervertretern gern und oft Zutritt. So haben am 14. Februar gleich vier Minister Deputationen der Gewerkschaften empfangen, die ihnen Resolutionen ihres letzten Kongresses in Sudberrfield vortrugen. Der Handelsminister nahm die Bitten um Einführung billiger Eisenbahnzüge für Arbeiter sowie um Regelung und Kontrolle der Arbeitsverhältnisse im Londoner Hafen, endlich um Verbesserung der Unfallversicherung der Seelente entgegen. Dem Minister des Innern wurden Wünsche betr. Wohnungsfrage, Beaufsichtigung von Bauten, schärfere Kontrolle der Heimarbeit, Unfallversicherung vorgebracht. An den Finanzminister wandte man sich, um eine strengere Durchführung der gerechten Lohnklausel in Regierungsverträgen zu verlangen. Dem Marineminister endlich wurde eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf den Staatswerften ans Herz gelegt. Alle Minister gingen in längeren Auseinandersetzungen auf die Forderungen der Arbeiter ein und versprachen, sie nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Berichte über diese Besprechungen machen durchaus den Eindruck, daß in England die Arbeiter ebenso von ihrer Gleichberechtigung mit anderen Ständen durchdrungen sind, wie die Regierung diesen Anspruch auf Gleichberechtigung mit allen Konsequenzen im vollsten Maße anerkennt.

Gewerkschaftliches.

Zöhligen, Baden. Zug nach hier ist streng fernzuhalten, da ein Lohnabzug von 2.50 bis 3 Mark eintritt und außerdem vier Kollegen gemahregelt worden sind.

Drfog. Der Zug nach hier ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma Adolf Tendinger Lohn Differenzen bestehen. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Oberhausen. Hier bestehen Lohn Differenzen, deshalb ersuchen wir, Zug fernzuhalten.

Achtung Kollegen der Kautabak-Branche! Alle diejenigen Kollegen, die in Nordhausen in Arbeit treten wollen, haben sich vor dem an untenstehende Adresse um Auskunft zu wenden. Sonst ist Zug fernzuhalten. W. Apel, Barfüßerstr. 12.

Magdeburg. Der Zustand der Cigarrenfortierer bei Gottlob Nathusius dauert fort. Wir ersuchen dieserhalb die Sortierer, hier vorläufig keine Stellung anzunehmen, dann ist der Erfolg sicher.

Lorgan. Da bei der Firma Platt Maßregelungen der Verbandsmitglieder vorgenommen werden, ist der Zug streng fernzuhalten. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Hanneln. Der Zug nach hier ist fernzuhalten, indem Differenzen ausgebrochen sind.

Dresden. Der Zug nach hier ist fernzuhalten, indem Differenzen vorliegen. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Rafewalk. Der Zug nach hier ist streng fernzuhalten, da Lohn Differenzen bestehen. Bericht folgt.

Die Kommission.

Kaldenkirchen. Infolge Differenzen wurde den Mitgliedern des Christlichsozialen Tabakarbeiter-Verbandes samt den ihnen unterstellten Lehrlingen gekündigt. Der Zug ist streng fernzuhalten.

Halle a. S. Ueber die Fabrik von Julius Pleffe ist die Sperre verhängt. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Reinfeld in Holstein. Wegen Lohn Differenzen ist Zug nach hier streng fernzuhalten. Reiseunterstützung wird bis auf weiteres nicht ausbezahlt.

Kollegen der Kautabakbranche. Achtung! Alle diejenigen Kollegen, die gewillt sind, hier in Gießen in Arbeit zu treten, haben sich vorher erst an unterzeichnete Adresse zu wenden. Zug ist fernzuhalten wegen ausgebrochenen Lohn Differenzen. W. H. Grünwald, Tabakspinner. Gießen (Oberhessen), Hammerstr. 1.

Rheinfelden i. d. Schweiz. Ueber die Firma Wurmman u. Hoff in Rheinfelden (Schweiz) ist wegen Maßregelungen zc. die Sperre verhängt.

Achtung, Cigarrenarbeiter! Die Differenzen der Cigarrenarbeiter Metersens mit den Arbeitgebern sind geregelt.

Die Koalitionsfreiheit in Dänemark steht nicht bloß auf dem Papier. Das beweist die Konferenz der Gewerkschaftsverbände dänischer Staatsarbeiter, die kürzlich tagte. Auf derselben waren vertreten: 1. Eisenbahn-Verein. 2. Dänischer Eisenbahn-Verband. 3. Dänischer Lokomotivführer- und Heizer-Verein. 4. Zugführer-Verein. 5. Verein der Postbeamten der vierten Lohnklasse. 6. Dänischer Postassistenten-Verein. 7. Kopenhagener Briefträger-Verein. 8. Provinz-Postboten-Verein. 9. Postpadmeister-Verein. 10. Land-Postboten-Verein. 11. Allgemeiner dänischer Telegraphen-Verein. 12. Telephonboten-Verein. 13. Dänische Postassistenten-Vereinigung. 14. Kopenhagener Postassistenten-Verein. 15. Zollbootmannschaften-Verein. 16. Verein der unter dem landwirtschaftlichen Ministerium stehenden Waldvögte und Aufseher. 17. Unteroffiziers-Verein der Kopenhagener Garnison. 18. Seemunteroffiziers-Verein. 19. Comptoirpersonal der Kriegswerften. Alle diese Vereine von Staatsarbeitern protestieren gegen den Minister, der dem Eisenbahnpadmeister Pedersen nicht erlauben wollte, eine Kandidatur für die sozialdemokratische Partei zu übernehmen. Was sagen die Herren v. Thielens, v. Poddelski, v. Rheinbaben und v. Stumm dazu?

Ein dänisch-schwedisch-norwegisches Scharfmacherkartell. Zwischen dem aus der großen Ausperrung wohl bekannten dänischen Arbeitgeberverein und einer schwedisch-norwegischen Unternehmervereinigung ist ein Einverständnis zur gegenseitigen Unterstützung bei „eintretenden Arbeiterkrisen“, also bei Lohnkämpfen u. s. w. vereinbart worden.

Der Rechenschaftsbericht der Generalkommission der Gewerkschaften, der am 11. Februar im Korrespondenzblatt erschienen ist, umfaßt einen Zeitraum von 1 1/4 Jahren. Er verzeichnet zunächst eine Zunahme der Mitgliederzahl der Gewerkschaften. Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug im Jahre 1899 580 473, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 89 100 Mitgliedern. Eine weitere Zunahme im Jahre 1900 sei anzunehmen.

Wie bedeutend sich die Beitragsleistung gesteigert hat, zeigen die folgenden Zahlen. Von 1890 bis 1892 hatte die Generalkommission pro Halbjahr eine Ein-

nahme an Quartalsbeiträgen von 2160 Mk.; von 1892 bis 1896 pro Halbjahr 11 586 Mk.; von 1896 bis 1899 pro Halbjahr 19 278 Mk.; im ersten Halbjahr 1900 25 277 Mk.; im zweiten Halbjahr 1900 35 767 Mk.

Die Generalkommission war bemüht, das Material, das die Berufs- und Gewerbezahlungen von 1895 enthielt, den Gewerkschaften zugänglich zu machen. Weitere Zusammenstellungen aus den Ergebnissen der Gewerbezahlungen sind in Bearbeitung. Die alljährlichen Statistiken über die Streiks und über den Stand der Gewerkschaftsbewegung sind nach Möglichkeit verbessert worden.

Die Streikstatistik ist vollständig umgestaltet. Während bis zum Jahre 1900 die Materialien für die Statistik durch Umfrage am Jahreschluss gewonnen wurden, sind nunmehr die Einrichtungen so getroffen, daß fortlaufend in allen Gewerkschaften nach von der Generalkommission herausgegebenen Formularen die Statistik geführt wird.

Die Teilnahme an einem von den Gewerkschaften Frankreichs einberufenen Internationalen Gewerkschaftskongress, lehnte die Generalkommission mit der Motivierung ab, daß, soweit allgemeine internationale Fragen gewerkschaftlicher Natur zu beraten sind, dies bis auf weiteres in ausreichendem Maße durch den Internationalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongress geschehen könne. Zu diesem Kongress, der am 23. September 1900 in Paris stattfand, hat die Generalkommission zwar einen offiziellen Vertreter nicht entsandt, (zwei Mitglieder der Kommission waren von anderer Seite dorthin delegiert), jedoch den Delegierten des Kongresses einen gedruckten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland überreicht. Der Bericht, in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt, wurde in 500 Exemplaren auf dem Kongress verteilt.

Zu einem Internationalen Arbeiterschuttkongress, der am 25. Juli 1900 in Paris stattfand, wurde die Generalkommission nicht nur eingeladen, sondern es erging an sie, resp. an ihren Vorsitzenden auch die Aufforderung, das Einberufungsschreiben mit zu unterzeichnen. Beides wurde abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit motiviert, daß ein Vorteil für die Arbeiterschaft aus dem Kongress nicht erwachsen werde. Soweit die Propaganda für internationalen Arbeiterschutz notwendig und möglich, mußte sie sich auf die Verhandlungen des Arbeiterschuttkongresses in Zürich stützen. Dieser Propaganda dienen aber die internationalen Arbeiterkongresse in größerem Maße, als dies von bürgerlichen Sozialpolitikern einberufene Kongresse können.

Soll Urabstimmung stattfinden?

Infolge des Eingreifens der Dresdener Mitgliederschaft bezügl. mehrerer Beschlüsse der letzten Generalversammlung ist die Frage der Urabstimmung über diese Beschlüsse derart in den Vordergrund getreten, daß ich es für notwendig erachte, auch meinerseits Stellung zu der Sache zu nehmen. Will man eine klare Entscheidung darüber fällen, ob Urabstimmung stattfinden soll, so ist es notwendig, daß der Zweck und die Aufgaben der Generalversammlungen einer Betrachtung unterworfen werden.

Es ist doch eine unbestreitbare Tatsache, daß die Generalversammlungen (Verbandstage) innerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen dieselben Aufgaben zu erfüllen haben, die das Parlament (Volksvertretung) in einem wirklich konstitutionellen, d. h. auf Grund verfassungsrechtlicher Bestimmungen verwalteten und regierten Staate zu erfüllen hat.

Während die Volksvertretung in einem solchen Staatewesen den Zweck hat, über das Wohl und Wehe der Staatsbürger zu entscheiden und zu bestimmen, hat ein Arbeiterparlament (Generalversammlung, Verbandstag) die Aufgabe, Beschlüsse zu fassen, Entscheidungen zu treffen, die für die Zukunft des Verbandes maßgebend sind. Allerdings ist dieses „maßgebend“ mit der Einschränkung zu verstehen, daß die folgende Generalversammlung auf Grund im Laufe der Zeit gemachter Erfahrungen, oder infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen u. s. w. Verhältnisse notwendig erscheinende Änderungen zu treffen hat.

Zu dieser Ansicht über die Aufgaben der Generalversammlung muß man jedenfalls gelangen, wenn man in Betracht zieht, daß die modernen Gewerkschaften auf demokratischer Grundlage aufgebaut sind und die Delegierten auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählt werden.

Es liegt also vollständig in der Macht der Mitglieder, solche Delegierte zu wählen, die befähigt und gewillt sind, die Leistungen der Organisation den Wünschen ihrer Auftraggeber gemäß zu gestalten. Daß die Mitglieder in der Regel von dieser Macht Gebrauch machen, ist schon deshalb anzunehmen, weil doch im Tabak-Arbeiter wie auch in den Versammlungen über die verschiedensten Einrichtungen diskutiert wird und man dadurch die Anschauungen der Kandidaten kennen lernt.

Sie kann nun eingewendet werden, daß ein großer Teil der Mitglieder den Versammlungen fern bleibt und somit den in ihrer Macht liegenden Einfluß auf die Wahl der Delegierten nicht ausübt. Demgegenüber muß man aber darauf verweisen, daß das Votum derjenigen Mitglieder, die sich um die Einrichtungen innerhalb der Organisation, der sie angehören, nicht kümmern und nur durch Vornahme einer Urabstimmung über einzelne Beschlüsse der Generalversammlung, die ihnen als ungerecht bezeichnet werden, aufrütteln lassen, nicht den Wert hat und nicht diejenige Beachtung verdient, die es unter normalem Gang der Dinge verdienen würde. Hiermit soll gesagt sein, daß durch Aenderung der beanstandeten Beschlüsse infolge Urabstimmung noch lange nicht festgestellt, daß nunmehr das allein richtige getroffen ist. Selbst wenn es den Dresdener Kollegen gelingt, ihren Anschauungen innerhalb des Verbandes Gesetzeskraft zu verleihen, so läßt sich jedenfalls noch sehr darüber streiten, ob dann dadurch bessere, praktischere, zweckmäßigere Einrichtungen geschaffen sind.

Die Ansichten über die zweckmäßigsten Einrichtungen in einer Organisation sind nun einmal sehr verschieden, und sollte man schon deshalb die Generalversammlungen, abgesehen von der natürlichen Autorität derselben, als maßgebliche gesetzgebende Körperschaften betrachten.

Wollte jede Gruppe, die irgend welche Wünsche hat, in der von den Dresdener Kollegen beliebigen Art, diesen Wünschen zur Herrschaft zu verhelfen suchen, so würde man aus den Urabstimmungen gar nicht mehr herauskommen.

Im weiteren würde sich dann aber auch die vollständige Ueberflüssigkeit der Generalversammlungen ergeben. Ein einmaliges Stattfinden der Generalversammlungen innerhalb drei Jahren wäre damit ebenfalls glücklich erledigt!

Nun wollen wir uns die einzelnen, Anstoß erregenden Beschlüsse etwas näher betrachten. Da ist zunächst die leidige Diätenfrage. In dieser Frage hat man sich schon Erklärliches geleistet. Fortgesetzt wird da geschrien: Man hat überall zu sparen gesucht, aber selbst wollten die Delegierten sich keine Sparsamkeit auferlegen! Ist denn diese Sache wirklich so wichtig, daß man davon so viel Aufhebens macht? Zunächst steht doch fest, daß man nicht um des „Sparens“ willen hier und dort Einschränkungen bezüglich der Unterstützungen mache, sondern um die Ausgaben mit den Einnahmen möglichst in Einklang zu bringen. Das „Sparen“ war also nicht Ursache, sondern nur die Folge von tiefer liegenden Ursachen — den schlechten Kassenverhältnissen. Da gelangt man unwillkürlich zu der Frage: War durch Festsetzung eines geringeren Diätensatzes in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen? Daß dies nicht möglich ist, werden selbst die schroffsten Gegner des festgesetzten Diätensatzes zugeben!

Sätte man anstatt 10 Mk. nur 9 Mk. Diäten pro Tag gerechnet, so würden 621 Mk. in dem Zeitraum von zwei Jahren weniger ausgegeben sein. Dies macht pro Mitglied und Jahr, wenn man 15 500 zahlende Mitglieder annimmt, ca. 2 Pfg. Da kann man doch wohl ausrufen: Um einer solchen Kappalle willen ist's überhaupt nicht der Mühe wert, ein Wort zu verlieren!

Was nun den Einwand anbetrifft, „man hätte mit weniger auskommen können“, so läßt sich auch darüber streiten. Dies kommt nämlich ganz auf die Bedürfnisse des einzelnen Delegierten an. Die Preise für die notwendigsten Lebensmittel, sowie Logispreise, sprechen allerdings ein gewichtiges Wort mit. Wenn jemand gezwungen ist, in Gasthöfen zu logieren und sich beköstigen zu lassen, so hat er einfach die ihm auferlegten Preise zu zahlen. Ein „Einschränken“, wie solches vielleicht im familiären Leben gezwungenerweise oft vorkommt, ist hier einfach unmöglich. Schließlich kann man aber auch von einer Organisation verlangen, daß diejenigen Mitglieder, die über das Wohl und Wehe der Berufsangehörigen beraten, für die Tage, wo die Beratungen gepflogen werden, ihren materiellen Sorgen entzogen werden. Um der mehrfach geäußerten Meinung entgegenzutreten, daß der Tabakarbeiter-Verband die höchsten Diäten zahle, sei erwähnt, daß die Holzarbeiter 12 Mk., die Hafnarbeiter 13 Mk. Diäten auf ihren Verbandstagen zahlten.

Die Reiseunterstützung ist allerdings eingeschränkt worden. Inwiefern diese Einschränkung wirken wird, ist zunächst noch gar nicht abzusehen. Bisher fehlt nämlich jede statistische Grundlage, wieviel von dem einzelnen Reisenden erhoben wurde. Es ist also nicht möglich, eine diesbezügliche, auch nur annähernd richtige Berechnung machen zu können. Jedenfalls sind die ärmsten Kollegen (also solche, die auf Schusters Rappen reiten müssen), nicht am meisten getroffen. Schon nach dem niedrigsten Unterstützungssatz kann man 1250 Kilometer jährlich bezahlt erhalten; immerhin eine ansehnliche Tour.

Bezüglich der Bescheidung der Reiseunterstützung ist mehrfach erwähnt, daß jetzt die reisenden Kollegen nicht mehr geschützt sind vor der Ueberweisung an die Landespolizei. Ja, war denn das früher der Fall? Ich behaupte, Nein! Wer früher einmal in die mißliche Lage kam, länger als 13 resp. 26 Wochen reisen zu müssen, hatte ebenjot das Schreckgepenst des Arbeitshaus vor Augen, wie derjenige, der heute seine 25—40 Mk. erhoben hat. Diesbezügliche Beweise liegen leider vor. Die heutige unvernünftige Art der Produktion erzeugt das Heer der Arbeitslosen und ist es wohl nicht angängig, das infolge der Arbeitslosigkeit entstehende Elend durch Selbsthilfe zu beseitigen. Wohl ist es möglich, die Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, aber ob dies zu einem Hundertstel mehr oder weniger geschieht, kommt jedenfalls nicht derartig in Betracht, daß man darüber einen Höllenlärm zu machen braucht. In dieser Sache sage ich mit Kollegen Thiem: Es ist merkwürdig, daß man für die reisenden Kollegen kein so mitleidiges Herz entdeckt hat, während für die am Ort bleibenden arbeitslosen Familienväter kein Wort des Mitleids übrig ist. Aber auch in dieser Frage (Reiseunterstützung) war man von dem Gedanken besesselt, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Allgemein war die Meinung vorherrschend, daß eine Beitragserhöhung nicht eintreten dürfe; die Kassenverhältnisse mußten aber aufgebeßert werden, folglich war eine Einschränkung der laufenden Ausgaben notwendig.

Bei den Umzugsgeldern kam derselbe Gesichtspunkt in Betracht. Das Bestreben war jedoch stets vorherrschend, dort Einschränkungen zu machen, wo diese nicht die Existenz eines Mitgliedes erheblich beeinträchtigten. Bisher wurden bekanntlich ohne irgendwelche Bedingungen (außer der dreijährigen Karenzzeit) Umzugsgelder gewährt. Es kam nun vor, daß Mitglieder nur aus rein persönlichem Empfinden den Wohnort wechselten, um sich anderweitig niederzulassen. In vielen Fällen lag nicht einmal die Annahme vor, daß man sich durch den Umzug eine bessere Existenz verschaffe. Oft kam das umgehende Mitglied betreffs der Lohn- und Arbeitsbedingungen vom Regen unter die Traufe und bereitete sich deshalb auf einen nochmaligen Umzug vor. Ob nun eine Organisation Veranlassung hat, bei rein willkürlichen Umzügen sich so erhebliche Kosten aufzuerlegen, wie sie ein Umzug mit sich bringt, mag jeder sich selbst beantworten. Ich bin der Meinung, daß zu derartigen Ausgaben keine Veranlassung vorliegt. Solche Umzüge jedoch, die gezwungenermaßen stattfinden müssen, werden auch noch jetzt unterstützt.

Es ist dann von einzelnen Kollegen darauf hingewiesen worden, daß unter den jetzigen Verhältnissen die Mitglieder von dem Wohlwollen der Bevollmächtigten abhängig wären. Dies ist ein Irrtum. Die Generalversammlung hatte bei dem Beschluß, „den Bevollmächtigten feststellen zu lassen, ob die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind“, lediglich das Interesse des Antragstellers im Auge. Man sagte sich, es giebt Verhältnisse, die man nicht in einer Mitgliederversammlung breit treten kann, und da muß es möglich sein, schon auf Gutachten der Bevollmächtigten Umzugsgeld erlangen zu können. Sollte es nun wirklich sein, daß ein Mitglied, das die Gewährung von Umzugsgeld beantragt, sich durch die Bevollmächtigten bedrückt glaubt, so steht ihm noch immer der Weg offen,

an die Mitgliederschaft zu appellieren. Dann ist aber auch der Vorstand und eventuell der Ausschuß da, der das entscheidende Wort zu sprechen hat. Also auch hier wird viel Geschrei erhoben, das in Anbetracht der tatsächlichen Verhältnisse nicht angebracht erscheint.

Nun noch einige Worte zur Abhaltung der Generalversammlungen aller drei Jahre. Oberflächlich betrachtet scheint es so, als wenn dies wirklich ein gangbarer Weg sei, um Ersparrnisse an der richtigen Stelle zu machen. In Wirklichkeit liegt aber die Sache anders. Jede Organisation hat Veranlassung, möglichst oft Gelegenheit zu nehmen, die geschaffenen Bestimmungen einer Durchsicht zu unterwerfen. Dies ist in zweckentsprechender Weise nur durch die Generalversammlungen (Arbeiterparlamente) möglich. Das frisch pulsierende Leben darf nicht zurückgedämmt, sondern muß gefördert werden. Die Förderung desselben trägt auch zur inneren Festigung einer Organisation bei. Je längere Zeit man verstreichen läßt, eine ausgiebige Auseinandersetzung zu ermöglichen, je mehr Zündstoff sammelt sich an, der schließlich in unliebsamer Weise zur Explosion gelangt. Auch ist nicht von der Hand zu weisen, daß bei den alle drei Jahre stattfindenden Generalversammlungen das Arbeitspensum so groß sein wird, daß infolge längerer Tagung die vermeintliche Kostenersparnis in Frage gestellt ist. Wenn man zum Ueberfluß noch auf den Vorstand verweist, der im Einverständnis mit dem Ausschuß zu jeder Zeit eine außerordentliche Generalversammlung einberufen kann, so erweckt dies in mir den Gedanken, daß die Befürworter der langen Legislaturperioden auf einem Standpunkt stehen, der sich mit folgendem kennzeichnen läßt: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ u. s. w.

Die Vorstandsmitglieder sind eben Menschen, und wie andere den menschlichen Schwächen unterworfen! Wenn man da jahrelang in der Bureaustube steht, liegt die Gefahr vor, daß man vernünftiger in seinen Anschauungen. Ein unsanfter Rippenstoß durch die Lebendigkeit der Mitglieder kann da nichts schaden. Demnach kann es für die Verwaltungsbeamten und zugleich für die Organisation nur nützlich wirken, wenn sie möglichst oft Rechenschaft über ihr Tun und Lassen abzulegen haben.

Am Schlusse meiner Ausführungen gungelangt, kann ich die aufgeworfene Frage dahingehend beantworten: Die Beschlüsse der Generalversammlung sind als maßgebend zu betrachten. Das Mittel der Urabstimmung soll man nur bei ganz besonderen Anlässen in Anwendung bringen. Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung geben dazu keinen besonderen Anlaß.

Kollegen! Entscheidet Euch deshalb gegen eine Urabstimmung!

A. Fauri.

Urabstimmung trotz alledem und alledem.

Unter dieser Ueberschrift befindet sich in Nr. 7 des Tabak-Arbeiters ein Artikel, in welchem den Mitgliedern bekanntgegeben wird, daß die große Haupt- und Staatsaktion, genannt: Urabstimmung, nun wirklich vor sich gehen soll.

Ich bin gewiß der Letzte, meinen Mitmenschen das Recht abprechen zu wollen, ihre Ansichten und Wünsche in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen und das Kapitel vor den „sich von Arbeitergroßen mästenden Führern“ ist bereits bis zur Lächerlichkeit von den Schmöks der bürgerlichen Presse heruntergeleiert worden. Aber die Dresdener Kollegen scheinen hauptsächlich an den auf der letzten Generalversammlung festgesetzten Diäten Anstoß genommen zu haben. Ich habe nicht mit an den „vermeintlichen Fleischhopsen“ in Mainz geessen, kann also nicht entscheiden, ob die Lebensweise dortselbst gerade eine billige ist, aus eigener Erfahrung weiß ich jedoch, daß es mit dem „großen Geschäft“, das man nach Ansicht einer Reihe Kollegen als Delegierter machen soll, eben „Eifrig“ ist. Ich halte den jetzigen Zustand, wie nun die Höhe der Diäten festgesetzt ist, für recht praktisch, ebenso die Bestimmung, daß die Delegierten Rundreisebilletts benutzen müssen. Hierdurch wird jedenfalls mehr Geld gespart, als wenn die Delegierten es nun absolut pro Tag 1 Mk. billiger machen sollen. Die meisten derjenigen Kollegen, die als Delegierte gewählt werden, stehen im Vordertreffen der Bewegung, man bringt denselben bei allen Angelegenheiten Vertrauen entgegen, nur bei Festsetzung der Diäten scheint dies nicht der Fall zu sein. Eine etwas sonderbare Logik!

Wenn nun auch nach Ansicht der Dresdener Kollegen die idealen den materiellen Grundfragen vorangehen sollen, so kann ich jedoch nicht zugeben, daß lediglich durch die ersteren schon jemals jemand satt geworden ist; aber ich habe schon die Erfahrung gemacht, daß Personen, die da glauben, alles aus idealen Gründen umsonst machen zu müssen, der Bewegung recht „teuer“ geworden sind.

Ueber die zweite Frage: Ob die Generalversammlung alle zwei oder drei Jahre stattzufinden hat, läßt sich ja reden; allein das ist kein so wichtiger Gegenstand, daß hierüber notwendigerweise eine Urabstimmung stattfinden muß. Ich neige auch der Ansicht zu, daß das Stattfinden der Generalversammlung alle drei Jahre genügend ist. Daß nun hierdurch jedoch so viel gespart würde, um den Mitgliedern bedeutende Erweiterungen der Unterstützungssätze bieten zu können, der Ansicht bin ich nicht, weil dazu die zu ersparende Summe zu gering ist.

Nach den in letzter Zeit im Tabak-Arbeiter veröffentlichten Versammlungsberichten haben die Kollegen an den auf der letzten Generalversammlung beschlossenen Reduzierungen verschiedener Unterstützungssätze Anstoß genommen. Wer jedoch aufmerksam den Bericht des Vorstandes gelesen hat, wird zugeben müssen, daß die Unterstützungssätze in bisheriger Höhe nicht weiter gezahlt werden konnten. Wenn die Mitglieder höhere Unterstützungen erhalten wollten, so müssen sich dieselben auch herbeilassen, höhere Beiträge zu zahlen; wie jedoch die Erfahrung lehrt, ist zu letzterem recht wenig Neigung vorhanden.

Man darf hierbei doch auch nicht außer Betracht lassen, daß wir mit einer großen Anzahl weiblicher Mitglieder zu rechnen haben; dieselben haben wohl Anrecht auf dieselben Leistungen von Seiten des Verbandes, bezahlen jedoch bedeutend geringere Beiträge, als die männlichen Mitglieder.

Wenn nun die Mitglieder der Ansicht sind, daß in unserem Verbandsverbesserungen notwendig sind (welcher Ansicht ich auch bin), so mögen dieselben vor der nächsten Generalversammlung ihre Verbesserungsvorschläge im Tabak-Arbeiter öffentlich zur Diskussion stellen und eben nur solche Kollegen als Delegierte wählen, die sich verpflichten, für diese Vorschläge zu stimmen, dann wird man nach

Geleitreden: In **Altenburg:** R. Jeschke aus **Altenburg.**
 Vdr.: J. Liffad, Branhauserstr. 15. **Presiden:** Fel. Lina Reiter aus
 Deberan. Vdr.: R. Richter, Selgolandstr. 3, II. **Salle i. B.:** G.
 Hof aus **Berthel.** Vdr.: F. Rüntrich. **Kirchsch:** R. Wagner, W.
 Vogelbacher, Sophie Ulrich, Anna Kiegel, Barb. Jeger, Marie Vogel-
 bacher, Brigitte Fennrich, Theresia Vogelbacher, sämtl. aus **Kirchsch.**
 Vdr.: Mich. Schmittat. **Wöhlingen:** C. Schimpf aus **Schöneid.**
 Vdr.: A. Köhler. **Fasewalk:** W. Nöhl aus **Wolgast.** Vdr.: F.
 Sauer, Brenzlauer Str. 26. **Rützheim:** R. Amberger, Fr. Theresie
 Heberle und Elisabeth Kern aus **Rützheim.** Vdr.: F. Wölkel. **Farel:**
 J. A. Grim, A. A. Müller, S. H. Jochens (z. N.), G. A. Eilers
 (z. N.), sämtl. aus **Farel.** **de Bries** aus **Winschoten** (z. N.), D.
 S. Kaiser aus **Ritterhude.** Vdr.: R. Müller, Cigarrenarbeiter in
Streef bei **Barel.**
 Hamburg, den 25. Februar 1901. S. Leuz.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, **Bremen, Martinistraße 4, II.**
 Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das
 Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, **Bremen,**
Martinistraße 4, II., zu adressieren.
Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-
Welland, Bremen, Martinistraße 4, II.
 Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich**
Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Vom 19. bis 25. Februar 1901 sind folgende Gelder bei mir
 eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
N. d. J.	M. d. J.
18. Febr. Altenburg i. B.	50.—
" Gelbern	50.—
" Boizenburg	30.—
" Fürstenwalde	50.—
" Frankfurt a. O.	100.—
" Mupfchen	40.—
19. Soran	40.—
" Muskau	30.—
" Pfungstadt	70.—
" Connewitz	40.—
" Großenhain	30.—
20. Kadeberg	20.—
21. Münchenbernsdorf	30.—
" Wanzen	30.—
22. Rehme	100.—
" Forst	50.—
23. Dittensen	400.—
" Harttha	8.50
" Dhlau	150.—
24. Hann.-Münden	50.—
" Geisleden	39.—

B. Freiwillige Beiträge:	
N. d. J.	M. d. J.
19. Februar. Muskau, G. Wlechte	11.—
21. Dresden, R. Richter, für Kirchheim	30.—

C. Für Annoncen:
 19. Febr. **Hannau i. Schl., G. Kirsch, in Nr. 7 des Tab.-Arch.** — 60

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder
 zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach **Bremen** zu
 senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
 Ersuche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu
 machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
 Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem
 Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 25. Februar 1901. W. Nieder-Welland,
 Martinistraße 4, II. Kassierer.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen **Adolf Jessig** aus **Chemnitz** lautende
 Buch Ser. III, 01506, ist zu konfiszieren und an uns einzufenden.

Das Buch des **M. Werner**, Ser. III, 9166, ist als verloren
 gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzufenden.

Gunnar Carlwik aus **Katibor**, Buch Ser. II, 27180, hat
 in Größe 72 Pfg. Reiseunterstützung zu viel erhalten. Dieser Betrag
 ist in Abzug zu bringen und solches im Mitgliedsbuch zu vermerken.
 Auch ist uns Mitteilung über die Zurückzahlung zu machen.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse
 des **Otto Figgelkond** aus **Schwerin i. Mecklenburg** kennen,
 werden ersucht, dieselbe an **Kochian, Bachim, Gadenstraße 13,** mit-
 zuteilen.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Boizenburg:** Paul Nahnte als 3. Bev.
 Für **Emmerich:** H. W. Ramphuyzen als 1. Bev., J. Sphymann
 als 2. Bev., S. Philippo als 3. Bev.; L. Moll, P. Goojenz, J. H.
 Moll als Kontrollleure.

Für **Froschhausen:** Moiss Simon als 1. Bev.
 Für **Hildorf:** Herm. Maas als 1. Bev., Gerh. Schittl als
 2. Bev., Peter Tönissen als 3. Bev.; Anton van Koll, Aug. Durban,
 Gerh. Kopps als Kontrollleure.

Für **Königs-Wusterhausen:** Paul Seidler, Emil Thiel, Jul.
 Fiedler als Kontrollleure.

Für **Salza:** Herm. Schmidt als 1. Bev., Aug. Küster als
 2. Bev., Herm. Henneberg als 3. Bev.; Friedrich Giesdorf, Otto
 Schulze als Kontrollleure.

Für **Soran:** Karl Suchanek als Kontrollleure.
 Für **Uetersen:** Adolf Vorkamp als 3. Bev.; J. Richter, W.
 Bätge, H. Flege als Kontrollleure.

Für **Wanzen:** Paul Glasnek als 2. Bev., Paul Hentel als
 3. Bevollmächtigter.

Provisorisch aufgenommen sind:

Andolf Kusche aus **Breslau**, Emma Menzel aus **Dhlau**. (248)
 Emil Clauber aus **Bölgig** (z. N.), Anna Vorberg aus **Dffhausen**,
 Ernst Franke aus **Schmölln**, Gust. Urmad aus **Altenburg**. (304)

Otto Kuring aus **Füterbog**. (343)
 Anna Reichelt, Antonie Kühne, Anna Knappe, Paul Grunow,
 Otto Bieth, Rich. Zwiebeler, Rich. Höhne (z. N.), Georg Müller (z. N.)
 aus **Dahme**. (68)

D. Schmalz aus **Hafeldorf**, W. Bätge, D. Reinhold, A. Vorkamp,
 G. Waschmann (sämtl. z. N.), S. Vorkamp aus **Uetersen**. (349)

Jos. Grootarz aus **Speldorf**. (173)
 Kaspar Henne aus **Mühlhausen**. (24)

Jos. Görtlich aus **Nchthuben**. (237)
 Fr. Auguste May geb. Eiser aus **Braunschweig** (z. N.). (42)

Elise Conradt aus **Elbing**. (72)
 Franz Keller aus **Hodenheim**, Emilie Holle aus **Gmünd**. (336)

Bertha Voigt geb. Pünzel aus **Torgau**, Karl Voigt aus **Nord-**
hausen. (201)

Wils. Cromm aus **Frankfurt a. M.**, Auguste Kraft aus **Gelsen-**
kirchen. (106)

Klara Streich aus **Friedeberg**, Martha Weber aus **Gerglow**. (453)
 Karl Viertelhausen aus **Schred**. (408)

Friedrich Wögle aus **Spradow**, Heinr. Niehaus aus **Süblingern**.
 (180)

Herm. Lirn aus **Bromberg**. (189)
 Sibilla Fehlings aus **Alfede**. (173)

Peter Greff aus **Düsseldorf** (z. N.). (452)
 Pauline Niesewetter aus **Herrn-Caschü**, Pauline Bammert aus
Kobelnitz, Bertha Reich aus **Frankf. i. M.**. (444)

Peter Bogtmann aus **Niederweier**, **Anton van Koll** aus **God**,
Anna Maria van Berge. (387)

Emilie Bieweg geb. **Jädel** aus **Lautendorf**, **Rich. Bessig** aus
Hartth, **Oswald Grundmann** aus **Waldheim**. (364)
Karl Reicheld (z. N.), **Wils. Spillmann** aus **Halle**. (168)
Wils. Thebusch aus **Hamburg** (z. N.). (56)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen
 wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei
 dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Froschhausen:** Bei **Moiss Simon**, nur an Mitglieder,
 die am Ort in Arbeit treten.

In **Jauer:** Bei **Eduard Közner**, **Mollkestr. 15.** An Wochen-
 tagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn-
 und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.

In **Bresfeld:** Beim **2. Bev. A. Stebener**, **Drei Königen-Str. 2.**
 Mittags von 12—1 Uhr, abends 8—9 Uhr. — Sämtliche Sendungen
 und Zuschriften sind zu senden an **A. Stebener**, **Drei Königen-Str. 2.**

In **Kadeberg:** Bei **C. Wegemann**, **Berggasse 3;** jedoch nur
 an solche Mitglieder, die am Ort in Arbeit treten.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
 In **Magdeburg:** Sonnabend den 2. März abends 8¹/₂ Uhr
 im Vereinslokal, **Sapfoldsberg 9.** Tagesordnung: 1. Bericht über den
 Stand des Streiks bei der Firma **Mutiusius.** 2. Bericht vom
 Gewerkschaftsstartell. 3. Verschiedenes.

In **Gilenburg:** Montag den 4. März abends 8 Uhr in **Klinges**
Local. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

In **Frohburg:** Montag den 4. März abends 8 Uhr im **Local**
 zur **Grünen Aue.** Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Vorschläge zur
 Wahl der Bevollmächtigten. 3. Verschiedenes.

In **Freßen:** Sonnabend den 9. März im **Local** des **Herrn**
Brauners (Fremdenverkehr). Tagesordnung: 1. Entgegennahme von
 Beiträgen. 2. Stellungnahme zur diesjährigen **Maifeier.** 3. Ver-
 schiedenes.

In **Hersford:** Sonntag den 10. März nachmittags 5 Uhr bei
R. Brennecke. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die
 Mitglieder ersucht, vollständig zu erscheinen. Zweck Abrechnung sind
 bis Sonntag den 3. März die Mitgliedsbücher an den Kassierer ab-
 zuliefern.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
 Grosse Auswahl! Billigste Preise!
 Preisliste gratis und franko.

Rohtabak-Lager
Carl Schäche
 25 Brautwiesenstraße 25.
 Etwaige nicht zuzugende Tabake werden bereitwilligst umgetauscht.

Aufzubewahren!
Sumatra-
Decktabake. Ich will mein großes Lager
 in Sumatras schnell und gegen bar räumen.
 Deshalb offeriere ich zu meinen alten billigen
 Preisen, Versand nach ganz Deutschland gegen
 Nachnahme in Postpaketen oder in Ballen und
 gewähre den außergewöhnlichen hohen Diskont
 von 10 Prozent:

Deli Matschy H, Vollblatt, weißer Brand	140	pr. Pfd.
Pagoarawan S S I, groß, Mittelfarben	180	"
Paju Jamba Lankat, Vollblatt, gut deckend	200	"
Deli Tabak, Vollblatt, guter Brand	200	"
Deli Tabak Matschy S, Mittelfarben, gut deckender Tabak	230	"
Deli Cultur, feinfarbiges Vollblatt, 3. Länge	250	"
E P Pagoarawan S S S I, mittelfarb. bis hell	250	"
Deli Tabak Matschy Lankat S, gut. Brand und Deckkraft	250	"
Senembah Matschy B K, Vollblatt, reine herrliche Mittelfarben	280	"
L P C T, erste Sortierung, hellere Farben	280	"
Senembah Matschy P, feine Farben und Brand, etwas getrigert	300	"
Deli Matschy E S S I, gut bed., Mittelfarb.	330	"
P D Deli, Vollblatt, rötlich hell, gut deckend	350	"
Amsterdamer Deli, hellrotes Vollblatt	375	"
St. Cyr Deli, hellrotes Vollblatt, fein. Tabak	400	"
B M Lankat L 2, feinste helle Farben	450	"

Alle meine Umblatt- und Einlage-
 Tabake als Pfläzer pro Pfund 70, 73, 75, 80
 und 85 s, **Adernärter** 70 und 75 s, **Java** 95
 und 130 s, **Brasil** 110, 120 und 160 s, **Carmen**
 105, 110, 120, 125, 130 s, **Domingo** 120 s liefere
 zu diesen billigen Preisen netto Kasse ohne Dis-
 konto! Wer billig und gut fabrizieren will, laufe
 bei mir.

Albert Kramolowsky
 Breslau, Ring 60
 Rob- und Rahtabake, Cigarettenfabrik.

Rohtabak
 versteuert, empfiehlt zu billigsten Preisen
Hermann Selmsold, Rühthausen i. Th.
 Preisliste gratis und franko.

Rohtabak!
 Große Auswahl! Billigste Preise!
 Als ganz besonders und preiswert empfehle:
Java Decker, hell und reinfarbig, 2. Länge Voll-
 blatt, zartes zugestelltes Gewächs, schneeweißes
 Brand 130 s, Umblatt 100 u. 105 s, Einlage
 und Umblatt 80 s.
Brasil Umblatt und Einlage, 1895 er Ernte,
 hochfeine Qualität 115 s, Decker, elegante braune
 Farben, schneeweißes Brand 160 s.
Carmen, Prima, trockne, reife, großblattige
 Ware, tabellos im Brand 105 u. 110 s.
Domingo A, tabellos im Brand 80 s, F 90 s,
 FF 100 bis 110 s.
Jara Cuba, Umblatt und Einlage, Qualität
 wie Havanna, tabellos im Brand 120 s.
Sumatra Decker und Umblatt, ganz besonders
 zu empfehlen, feines Deli-Gewächs, zugest und
 flott im Brand 110 s, sowie bessere Sumatra-
 Decker von 150 bis 350 s in allen Farben und
 Längen.
Gemischte Einlage, nur überseeischer Tabak,
 gesund und sehr blattreich 75 s.
 Preise verstehen sich verzollt.
 Versand nur gegen Nachnahme.
 Bedienung reell und prompt.

J. H. Koopmann, Bremen.

Wer neue
 Ideen oder Er-
 findungen
 auf dem Gebiete der
**Cigarren-, Cigaretten-
 oder Tabak-Industrie**
 hat, wende sich an
W. Hermann Müller
 Berlin O.
 Alexanderstr.
 22.

Alle Roh-Tabake
 in größter Auswahl, billigste Preise.
 Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien
 z. Cigarrenfabrikation.
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder
 Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstraße 185.
 Man verlange illustr. Preisverzeichnis.

Karl Rese, Bremen
 empfiehlt alle Sorten
Rohtabake
 billigst.

Sumatra!
 höchste Deckkraft, weißer Brand, per Pfd. nur 2,30,
 2,60, 2,80 Mk. und höher; alle anderen Tabake
 zu weimer Preisen empfiehlt
Carl Roland, Berlin SO.
 Kottbuser Straße 3a.

Rohtabak.
 alte reife Ware, in allen Preislagen
H. Kurnicker, Berlin N.
 Rothringer Straße 8, am **Brenzlauer Thor.**

Sumatra
 schöne mittelbraune Decke, Vollblatt, 2. Länge,
 weisser Brand, per Pfund 1.50 Mk. verzollt;
Java-Decke, 1. Länge 1.40 Mk., offeriert
Karl Krause, Dresden-N.
 Förstereistraße 9.

Ein tüchtiger Tabakspinner
 gesucht, der nebenbei Cigarrenmacher ist, bevorzugt.
Cigarren- und Tabakfabrik A. Jülich
 Storkow (Marf.).

Junger tüchtiger Cigarren-Arbeiter
 sucht dauernde Stellung; am liebsten, wo Wickel
 geliefert werden. Gefällige Offerten wolle man
 unter **L. C. 15** an die Exped. d. Bl. richten.

Tüchtiger verheirateter Cigarren-Arbeiter
 sucht dauernde Stellung. Langjährige Zeugnisse
 stehen zur Verfügung. Gest. Offerten sind zu richten
 an **Jos. Grootarz** in **Speldorf** bei **Mülheim**
 a. d. Ruhr, Blöthenweg 77.

Gesucht 3-4 tüchtige unverheiratete
Cigarren-Arbeiter
 auf dauernde Beschäftigung. Lohn 8 Mk. per Mille.
Ed. Hellmann, Cigarrenfabrik
Rinsdorf, Kreis Siegen.

Zwei solide tüchtige jüngere
Cigarren-Arbeiter
 finden sehr gute Stellung. Lohn per Mille 7,50
 bis 8 s bei aufgesetztem Deckblatt. Kostgeld 6,50 s.
Wilh. Armbrecht
 Stroitt bei **Raensen**, **Braunschweig.**

Gesucht zwei solide Cigarren-Arbeiter
 mit Wickelmacher oder vier Cigarren-Arbeiter, die
 selbst Wickel machen. Dauernde Beschäftigung.
 Lohn 7,50 bis 9 Mk. bei freier Zurichtung.
Jul. Pilske, Guben, Königsstraße 44.

Ein tüchtiger Kistenmacher
 mit allen Arbeiten vertraut, sucht sofort dauernde
 Stellung. Offerten unter **M. H. 16** an die
 Exped. d. Bl.

Gesucht zwei junge tüchtige
Cigarren-Arbeiter
 welche im Wickelmachen geübt sind. Dauernde
 Beschäftigung. Minimallohn 8 Mk. bei entrippter
 Einlage. **Karl Krostewitz jun.**, Osterfeld
 in **Thüringen.**

Verspätet!
 Meinem Freund und Kollegen **J. Goos**, zur
 Zeit in **Neuenamme**, zu seinem am 24. Februar
 stattgefundenen Geburtstag die herzl. Gratulation.
 Dein Freund **David Sukmann, Warfeth.**

Verspätet!
 Unserem Freund und Kollegen **Matthias**
Uhl aus **Trier** zu sein. am 24. 2. stattgef. Namens-
 tag ein dreifach donnerdes Hoch. Seine Zehnjährigen
 aus **Trier** P. Sp., P. W., R. M., J. W., J. M., M. B.

Meinem Freund und Kollegen **Heinrich**
Süssenbach aus **Hohen-Josertig**, Kreis
Schweidnitz, zu seinem am 1. März stattgefundenen
 25. Wiegenfeste die besten Glückwünsche.
 Dein Freund **Hermann Riesner**
Järschau bei **Striegau.**

Unserem Freund und Kollegen **Wilhelm**
Hoffmann zu seinem am 5. März stattfindenden
 Geburtstag die herzlichste Gratulation.
 Deine Kollegen der ersten Tafel, **Frankenberg.**

Codes-Anzeigen.
 Am 23. Februar starb nach langem Leiden unser
 Kollege **Albert Wolsing** aus **Anhalt** im
 Alter von 29 Jahren an der Berufskrankheit.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Zahlstelle **Seeßen.**